

# BULLETIN

## DER GESELLSCHAFT FÜR LOGOTHERAPIE UND EXISTENZANALYSE

### INHALTSVERZEICHNIS

Editorial .....	2
Impressum .....	2
REAKTIONEN AUF FRANKLS RÜCKTRITT	
Bericht über die Reaktionen der Mitglieder von A. Längle .....	3
Zum Problem der "Selbsterfahrung" von C. Schneider .....	5
MITTEILUNGEN	
Beratercurriculum Hannover .....	6
Beratercurriculum Österreich .....	7
Österr. Psychotherapiebeirat und Dachverband .....	7
Leistungskatalog der Psychotherapeuten .....	9
ANKÜNDIGUNGEN .....	11
BUCHBESPRECHUNGEN .....	12
Kontaktadressen .....	14
TÄTIGKEITSBERICHTE .....	15
TERMINE .....	21
Vorankündigungen .....	24
Neue Ausbildungskurse .....	24

Juli 1991  
8. Jahrgang  
NUMMER 3

ANSCHRIFT:  
Ed. Sueßgasse 10  
A-1150 Wien  
Tel. (0222)95 95 66

## LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN!

Wenn ein Sommerbulletin, das ich als Kurznummer (= nur die wesentlichen Termine) angekündigt hatte, nun besonders umfangreich geworden ist, dann ist das nicht nur paradox, sondern es deutet auch darauf hin, daß viel los ist.

Natürlich gibt es Rückmeldungen und Anfragen zu V.E. Frankls Rücklegung des Ehrenvorsitzes in der GLE. Anfragen und Diskussionen mit den in Ausbildung stehenden Kollegen beziehen sich vor allem auf die Verwunderung gegenüber Frankls Ablehnung der Selbsterfahrung in der Ausbildung. Ohne diese wäre es unverantwortlich, "auf den Patienten losgelassen" zu werden. Diese Verwunderung - eigentlich ist es eher Unverständnis - wurde auch von Kollegen anderer therapeutischer Richtungen geteilt. Mehr zu diesem Thema berichtet Ihnen A. Längle auf Seite 3.

Im Dachverband Österreichischer Psychotherapeutischer Vereinigungen wird fieberhaft an einer neuen Struktur gearbeitet. Ziel ist, eine Vereinigung zu schaffen, die die Gesamtheit der Psychotherapeuten bzw. auch der Ausbildungskandidaten Österreichs umfaßt und die keine Zwangsmitgliedschaft beinhaltet. Dieser Dachverband soll als Repräsentant der österreichischen Psychotherapeuten Verhandlungen mit den Kassenvereinigungen bezüglich der Bezahlung psychotherapeutischer Leistungen führen. Besteht keine solche "Körperschaft" als Verhandlungspartner, könnten nur Einzelverträge mit den Psychotherapeuten abgeschlossen werden. Übrigens wurden bereits einige Landesverbände (Steiermark, Wien, Salzburg) gegründet. Auf den Seiten 7-8 dieses Bulletins ist der Vorschlag

zur Organisationsform des Österreichischen Dachverbandes für Psychotherapie abgedruckt. Wir bitten um Ihre Fragen und Stellungnahmen zu diesem Thema.

"Viel los" ist auch bei den Veranstaltungen. Mir scheint, die sogenannte "Sommerpause" schrumpft immer mehr zusammen (ob das an der Abwesenheit sommerlicher Temperaturen liegt?).

Im Psychotherapiebeirat ist die Stimmung recht gut, der Arbeitseifer der Delegierten auch noch, das heißt, die Umsetzung des Psychotherapiegesetzes ist in vollem Gange. Übergangsregelungen gelten noch für alle jene, die 1991 mit der Ausbildung beginnen. Ab Ausbildungsstart 1992 wird vollinhaltlich nach den Paragraphen des neuen Gesetzes ausgebildet.

Auch die Lebens- und Sozialberater haben nun ihre Ausbildungsrichtlinien klar definiert und etablieren sich damit zu einem seriösen und ernstzunehmenden Berufszweig (siehe Seite 7).

Diesem Heft liegt das Tagungsprogramm der Grazer Herbsttagung bei und verspricht uns eine interessante und vielfältige Auseinandersetzung mit dem Süchtig-Sein. Wir hoffen, daß viele von Ihnen zu der Tagung kommen können.

Einen schönen Sommer - sollte sich jener doch noch blicken lassen - wünscht Ihnen

L Tutsch  
und Redaktionsteam

## IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: GESELLSCHAFT FÜR LOGOTHERAPIE UND EXISTENZANALYSE

Redaktion: L. Tutsch, A. Längle. Alle: Eduard-Sueßgasse 10, A - 1150 Wien, (Tel.: 0222/959566).

Druck: S. Melzer Ges.m.b.H., Kirchengasse 48, A - 1170 Wien.

Die GLE ist Mitglied des Dachverbandes Österreichischer Psychotherapeutischer Vereinigungen Wien, der Internationalen Gesellschaft für Ärztliche Psychotherapie (IFMP), der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie e.V. Stuttgart, der Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin, der Martin-Heidegger Gesellschaft e.V. und des Verbandes der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs (VWGÖ). Die GLE ist nach dem österreichischen Psychotherapiegesetz eine autorisierte Vereinigung zur Vollausbildung zum Psychotherapeuten.

## REAKTIONEN AUF FRANKLS RÜCKTRITT

### Bericht über die Reaktionen der Mitglieder

V. Frankls Zurücklegung des Ehrenvorsitzes in der GLE und die damit verbundene Abgrenzung gegenüber neuen Entwicklungen in der Anwendungsweise der Existenzanalyse (vgl. Bull. Nr. 2/1991, S. 3-4) führte zu einer Reihe von Diskussionen, Anfragen und Rückmeldungen. Ich möchte überblicksmäßig darüber berichten, da mir die Rückmeldungen für den Stand und die Entwicklung unserer Gesellschaft wichtig sind, und wahrscheinlich auch von allgemeinem Interesse sein dürften.

Wie bekannt, zog sich V. Frankl in markanter Weise von der GLE zurück. Seine Kritik richtete sich einerseits gegen die Entwicklung einer "Personalen Existenzanalyse", sowie andererseits gegen die Einbindung der Selbsterfahrung in den Ausbildungsprozeß. Diesen Umständen entsprechend ging die Diskussion in erster Linie um die Tatsache und Art von Frankls Rücktritt, wofür durchwegs wenig Verständnis aufgebracht wurde. Denn was die Selbsterfahrung in der Ausbildung anlangt, so ist sie für diejenigen, die die Ausbildung in der GLE durchlaufen haben oder sie anstreben, eine Selbstverständlichkeit und wird eher vermehrt gewünscht. Viele nehmen neben der Ausbildung an weiteren Selbsterfahrungsgruppen - auch außerhalb der GLE - teil. Die Notwendigkeit, die psychotherapeutische Methode auch praktisch an sich selbst kennenzulernen und seine eigene Persönlichkeit darin zu bilden, ist allgemein anerkannt.

Was die Personale Existenzanalyse anlangt, waren die Rückmeldungen durchwegs positiv. Viele kennen sie von der Märztagung 1990 bzw. von den Ausbildungen her. Es gab interessierte Nachfragen und Anfragen nach Sonderdrucken (die allerdings erst im Herbst nach Erscheinen des nächsten Tagungsberichtes zur Verfügung stehen). Auch wenn Frankl selbst sich als konsequenter "zu-Ende-Denker" versteht: die inhaltliche Fortführung und methodische Weiterentwicklung seines Werkes wird allgemein begrüßt und als logischer, sinnvoller und notwendiger Beitrag zur psychotherapeutischen Anwendung der Existenzanalyse befürwortet. Schließlich liegt hierin auch ein Auftrag der GLE. Von einem "abtrünnigen Weg" kann also keine Rede sein.

Befürchtungen wurden laut, die GLE könnte aus dem Dachverband ausgeschlossen werden, und unsere Ausbildung könnte vom Österreichischen Gesundheitsminister (Psychotherapiebeirat) nicht mehr anerkannt werden. Einzelne Gerüchte kursierten, Frankl könnte, ähnlich wie an der Wiener

Universität (vgl. Bericht von Simhandl in diesem Heft), auch dort intervenieren. Tatsächlich war die Rede davon. Doch gilt für den Minister die Erfüllung der gesetzlichen Grundlagen. Und in diesen ist Selbsterfahrung ausdrücklich in mindestens dem Ausmaß verlangt, wie wir es praktizieren. Es wurden daher vom Psychotherapiebeirat alle Ansuchen von Kandidaten mit unserem Zeugnis positiv erledigt und in die Psychotherapeutenliste eingetragen. Was die Aufnahme in den Dachverband betrifft, ging dem eine sechsjährige Prüfung, Offenlegung und kommissionelle Beurteilung unserer Ausbildung voran. Erst nach schrittweiser Anpassung der Ausbildung an die Richtlinien des Dachverbandes waren die Aufnahmebedingungen erfüllt, und sie sind es auch weiterhin, sodaß die Befürchtungen jeglicher realer Grundlagen entbehren. Die Tatsache des Rücktritts eines Ehrenvorsitzenden in einer Gesellschaft berührt nicht die administrativen Belange übergreifender Körperschaften.

Einige Mitglieder reagierten offen mit Betroffenheit auf den Rücktritt Frankls, weil ihnen gerade Frankl als menschliches Vorbild von Bedeutung war für ihr persönliches Leben. "Was ist los, wenn ein solch vorbildlicher, großer Mensch sich von seiner eigenen Gesellschaft abwendet?" Vielleicht kann hier der Brief von Frau Fischer im Anschluß an diesen Artikel zum Verständnis beitragen.

Einzelne andere äußerten ihre Intoleranz gegenüber Konflikten und hielten es gerade für Logotherapeuten unwürdig, "im Streit miteinander zu liegen".

Nach Meinung derjenigen, die schon länger der GLE angehören, lag die Trennung schon einige Zeit in der Luft. Denn es habe eine Entwicklung stattgefunden, und wer Frankl kenne, habe ahnen können, daß so ein Schritt bald erfolgen werde.

Der vorherrschende Tenor unter den Mitgliedern findet sich am besten in den Sätzen einer Kollegin, die mir neulich sagte: "Für mich ändert sich durch den Rücktritt Frankls nichts. Ich kam in die Logotherapie wegen ihrer Inhalte. Die sind mir in der Ausbildung gut nahegebracht worden, und ich konnte mich in sie einleben. Ich sehe, daß ich gut mit ihnen arbeiten kann, daß sie mir persönlich viel geben und daß mir der Umgang mit ihnen Freude macht. Ich bin nicht wegen der Gefolgschaft Frankls in der GLE und habe auch nicht deswegen die Ausbildung gemacht, sondern

wegen der Sache." Diese am häufigsten gehörte Meinung könnte auch durch die Tatsache bestätigt sein, daß es kaum Austritte von Mitgliedern gab (bisher waren es 3).

Auch einige gewichtige Stimmen von Kollegen aus Südamerika betonten, daß Logotherapie und Existenzanalyse ihrem Wesen nach auf Öffnung und Weiterentwicklung angelegt sei. Dies habe V.E. Frankl auch bei seinem Vortrag am ersten Weltkongreß für Logotherapie 1981 unterstrichen, indem er ausdrücklich von der "degurufication of logotherapy" gesprochen hat.

Offenheit und methodische Weiterentwicklung liegt an sich im Wesen einer Psychotherapie-richtung und solle auch ein Kennzeichen der Existenzanalyse und Logotherapie sein.

Sicherlich gibt es auch noch andere Meinungen, die uns nicht gesagt wurden. Wir laden daher alle Mitglieder und die Leser des Bulletin ein, uns ihre Sicht und ihre Kommentare - auch zu anderen Themen - zu schreiben. Um dies etwas leichter zu machen, und damit man nicht gleich druckfertige Artikel schreiben muß, wollen wir ab der nächsten Ausgabe eine Rubrik "Forum" im Bulletin einrichten. Wenn Sie davon Gebrauch machten, würde das den direkten Meinungsaustausch unter den Mitgliedern fördern, und Sie würden zur Weiterentwicklung einer fachlichen Interessensgemeinschaft, deren Zielsetzung unter anderem auch im Meinungs- und Erfahrungsaustausch liegt, beitragen.

A. Längle

\*\*\*

*Im folgenden drucken wir mit Erlaubnis von Frau Fischer-Buck einen Teil ihres Briefes ab, den sie mir nach Erhalt des letzten Bulletin zusandte. Die Aussage in diesem Brief spiegelt die Erfahrung an der Seite ihres Gatten, des Philosophen Franz Fischer wider.\* Sie schildert die Schwierigkeit des Ringens zwischen Abgrenzung im Auftrag einer Lehre und dem Suchen nach freundschaftlichem Angenommensein, also dem Pendeln zwischen Einsamkeit und Gefolgschaft. Ihr Brief wirft meines Erachtens ein wichtiges Licht auf solche Abgrenzungsprozesse, wie wir sie mit Frankl erleben, und dürfte daher von allgemeinem Interesse sein.*

A. Längle

Lieber Herr Längle,

wie freu' ich mich, daß ich Mitglied der GLE bin, daß wir diese persönliche Beziehung haben und Sie auch im Franz-Fischer-Kreis sind. Warum freu' ich mich, wo ich doch betroffen bin?

Als ich vom Ausscheiden V.E. Frankls hörte, dachte ich, es sei aus Altersgründen. Nun ist es ganz anders; man könnte fast sagen, ein Zeichen der Kraft.

Ich denke mir, vor dieser Geburt (es ist eine solche) wird es auf beiden Seiten Schmerzen gegeben haben, die nie zu vergessen sind und in die Wurzel reichen.

Die Art ihrer Ankündigung dieser Trennung zeigt, daß der erste Schritt ins Leben richtig und gut verläuft. Deutlich spürt man den Kummer, aber - und das eben spricht für die Wahrheit, die Logotherapie: Die ehrliche, deutliche Darstellung läßt die Schwere spüren, es fehlt aber der in der Tiefenpsychologie sonst übliche Einschlag von Feindschaft - so schädlich für die Kommenden - ganz.

Das scheint mir darum so wichtig, weil dieser erste Schritt die Lehre bewährt und wegen seiner Schwere und Öffentlichkeit ein bewußt und unbewußt fortwirkender Orientierungspunkt für die unendlichen 10.000en Trennungen des Menschen sein wird.

Eine Ratlosigkeit, die ebenfalls zur großen hoffnungsvollen Qualität dieser Darstellung des Ausscheidens von V.E. Frankl gehört, gibt mir nun den Mut, etwas zum Sinn des Vorganges zu schreiben. Und mein enges Zusammenleben mit einem genialen Menschen und die nun zwanzigjährige Trennung von ihm mit einer ständigen, zunächst voll einstimmenden, dann sich öffnenden Auseinandersetzung hat mir eine Erfahrung vermittelt, die vielleicht Ihnen etwas sagt:

Der geniale Mensch hat Grenzen. Ich meine nicht die allzumenschlichen, die auch und gerade bei Philosophen und anderen Gründern neuer Lebensweisheit vorkommen: des Herrschen-wollens. Ich meine die Grenze, die im Auftrag mitgegeben ist: die Reinheit der Erkenntnis, an der sich viele orientieren. Sie läßt keine Mischung zu. Dieser auserwählte Mensch soll wie ein klarer Kristall den Sinn hindurchlassen, gebrochen durch eben seine einzigartige Person, deretwegen er auserwählt

\* Fischer-Buck A. (1987) *Franz Fischer 1929-1970. Ein Leben für die Philosophie.* Wien: Oldenbourg.

wurde. Ein Stern, ein Leuchtturm, ein Wegweiser - sie dürfen sich nicht wandeln. So meine ich, V.E. Frankl tat, was er tun mußte. Daher ist der große Mensch immer auch einsam. Die Gefolgschaft ist ein Trost in dieser Einsamkeit. Er braucht die vielen als Bestätigung und wichtiger - die Wirkung auf viele ist ja sein Auftrag. Aber es ist nicht gut, wenn er einer der vielen wird und die Klarheit seiner Aussage sich zu sehr ändert. So bleibt eine letzte Einsamkeit. (...)

Ist für den Autor Reinheit seine Aufgabe, so scheint mir für die vielen der Sinn in der Mischung zu liegen. Wollen sie keine Dogmatiker werden, dann müssen sie sich die Botschaft aneignen - und das heißt - sie mit dem eigenen Fleisch und Blut, dem eigenen Leben, der eigenen Weisheit verbinden. Niemand sollte Nachbeter werden. Das ergibt Dogmen und Unduldsamkeit. Der einfachste Mensch hat gegenüber dem Genie den Auftrag der originären Abweichung: "ich sehe das anders", darf und muß er sagen, wenn von seinem Standort, das worauf auch er zugeht, Weg und Ziel, anders aussehen. Wir haben nicht nur zwei Augen zum plastischen Sehen, sondern die unendlich vielen Augen der unendlich vielen Menschen ergänzen die Landkarte des Lebens der Menschheit, auf der der Weg heraus aus der Gefahr sich erst andeutet. (...)

Darin nun sehe ich den Sinn für Sie und jeden einzelnen der GLE: ganz persönlich diesen unmittelbaren Auftrag der Abwandlung für sich zu spüren und beim anderen zuzulassen. Dann verbreitet sich das, was gesucht wird: Sinnerfahrung für dieses eben mein einmaliges Leben, und das eben verbindet mit Frankl, indem wir uns (Anm.d.Red.: von ihm) entfernen. Eine solche "Entfremdung" (Zádor Tordai in: Norderstedter Hefte 2, 1990) ist "unvermeidbar" und "unvorhersehbar". Und eben in der Distanz wächst der Raum zum Leben für viele und die Erkenntnis nimmt zu. Die Verantwortung aber ist dreifach: Die Klarheit der ersten Aussage (hier Frankls) deutlich zu verstehen und bestehen zu lassen, den Mut zum Abweichen zu haben, und beides auf ein Drittes zu beziehen: den sich immer neu offenbarenden Sinn. Dann gehört zuletzt alles zusammen: Die Stimme des Autors und die der vielen, aber nicht im Rückbezug auf "Lehren", sondern auf das Leben, was auf uns jeden Tag zukommt.

Solche Gedanken werden die Schwere der Trennung nicht beseitigen, die mühseligen Folgen von Turbulenzen nicht verhindern, die Herz-Schmerzen des Verlustes nicht vermeiden. Aber Leiden, so wissen wir durch Frankl, gehört zum Leben. Leiden am Leiden dagegen muß nicht sein. Versteht man den Sinn, so kann aus dem Leid eine neue Kraft werden. Vielleicht ist es hier das Verstehen des fremden und vor allem des eigenen Auftrages, der wieder neue Abweichungen zulassen kann. (...)

Ihre Anna Fischer

\*\*\*

### ZUM PROBLEM DER "SELBSTERFAHRUNG"

Prof. V.E. Frankls Vorbehalte gegenüber der Einbindung von "Selbsterfahrung" in die Ausbildung war ein maßgeblicher Grund für seinen Entschluß, den Ehrenvorsitz in der GLE zurückzulegen. Und ich muß gestehen, seine Vorbehalte gegenüber zuviel "Nabelschau", also selbstgenügsamer Egoverhaftung, sind mir, gerade in unserer Zeit, sehr verständlich. Hinter dem Begriff "Selbsterfahrung" verbergen sich jedoch unterschiedliche Methoden und Zielsetzungen, die jeweils einer Erörterung bedürfen.

Als Teilnehmerin einer Ausbildungsgruppe in Wien, habe ich mich drei Jahre lang auch in Selbsterfahrung geübt. Frankls Begründung gab mir den Anstoß, über den Einsatz und den theoretischen Hintergrund der Selbsterfahrung im Rahmen der Ausbildung nachzudenken.

Selbsterfahrung als suchende Reflexion in einer gründlichen Auseinandersetzung mit der Existenzanalyse und Logotherapie verringert meiner Erfahrung nach gerade diese Gefahr der "Nabelschau", weil ja die Aufdeckung der eigenen Selbstverhaftetheit zur Befreiung daraus führen kann.

Wie könnte der Mensch "zu sich selbst in Distanz treten", wenn er nicht sein faktisches "Ich" identifizieren könnte, dem er gegenüber treten kann, das "Ich" der Gewohnheiten, der Affekte, der gedanklichen Assoziationen, die "intrapsychische Schraube", mit der er sich leider allzuoft in der Welt festschraubt, anstatt als Person sich und die Welt für das Geistige durchlässig zu machen.

Selbstdistanzierung und Selbsttranszendenz verstehe ich als Kontinuum fortschreitender Einwir-

kung des Geistigen im Menschen. In der Selbstdistanzierung übersteigt er die intrapsychische Verhaftung in ihren verschiedenen Schichtungen und wird frei zur Stellungnahme, vor allem durch die Fähigkeit der Reflexion. In der Selbsttranszendenz gibt er auch diese Fähigkeit noch hin und erwirkt in der Hingabe das Ergriffensein durch das andere oder den anderen. Diesen Vorgang kann er denkerisch nicht begreifen, weil er in der unbewußten Geistigkeit des Menschen begründet ist. Das Paradoxon zu verstehen, daß der Mensch sich selbst in Empfang nimmt, indem er sich selbst vergißt, sich selbst transzendiert, erfordert entweder einen bedingungslosen Glauben, oder aber die erkennende und vermittelbare Einsicht, daß die Entwicklung des Menschen vom "animal rationale", dem zur Reflexion fähigen Tier, zum "homo amans", zum liebenden Menschen möglich ist. Oder, wie das sehr schön der österreichische Philosoph Franz Fischer (vgl. Tagungsbericht der GLE Nr. 1/1989, 82-99) bezeichnet: Der Weg des Menschen weist von der Reflexion zur Proflexion. Beides hat seinen eigenen Stellenwert, ist aber nur im Zusammenhang erfahrbar. Ich bin, indem ich mich (wieder) erkenne - ich bin, weil Du bist, an dem ich mich selbst vergesse. Beides ist wahr.

Die Selbsterfahrung soll Raum für beides schaffen, für die Selbstdistanzierung und für die Selbsttranszendenz. Sie soll zum Erkennen der eigenen Bedingtheit und zum Erkennen der eigenen

Möglichkeiten und ihrer freien Verwirklichung beitragen, damit der andere wirklich als anderer verstehbar wird und in seiner Bedingtheit und seinen Möglichkeiten den Raum erhält, den er braucht. Damit der Therapeut darin Begleiter sein kann und den Patienten nicht braucht, um sich selbst zu erkennen.

Die Ausbildungspraxis der GLE, wie ich sie kennengelernt habe, verbindet denkerische Auseinandersetzung mit dem "Stoff" und dessen Anwendung, vermittelt durch Erfahrungsbeispiele aus dem eigenen Leben. Der Umgang mit der Welt, auch im Rückblick auf die eigene Lebensgeschichte wird unter dem Blickwinkel der Existenzanalyse und Logotherapie neu verstehbar, Vergangenes wird erhellt und Zukünftiges erschlossen.

Ich als Psychologin sah die Notwendigkeit, mich von manchen Reduktionismen und Psychologismen zu lösen, meiner Weiterbildung durch das Universitätsstudium entgegenzutreten. Auch dazu war diese Auseinandersetzung wichtig.

"Selbsterfahrung" in unserem Sinn ist also nichts anderes als Existenzanalyse und Logotherapie "in eigener Sache". Wie könnte es anders sein!

Claudia Schneider

\*\*\*

## MITTEILUNGEN

### AUSBILDUNG HANNOVER VOM ARBEITSAMT ALS FÖRDERUNGSWÜRDIG ANERKANNT

Mit Bescheid vom 18. Juni 1991 (Bearbeitungsnummer 1428/1) hat das Arbeitsamt Hannover festgestellt, daß die Ausbildung in existenzanalytischer-sinnorientierter Beratung und Begleitung nach § 34 Arbeitsförderungsgesetz (AFG) als

zweckmäßig gefördert anerkannt

wird. Die Anerkennung gilt bereits für den laufenden Kurs (Kurs Nr. 3) und auch für den kommenden Kurs Nr. 4.

Ausbildungsteilnehmer/innen, die in einem Angestelltenverhältnis stehen, haben nun die Möglichkeit, Förderungsmittel des Arbeitsamtes für diese und weitere Ausbildungen in Hannover zu beantragen. Die Anträge können umgehend beim örtlichen Arbeitsamt eingebracht werden.

Derzeit läuft noch die Anmeldefrist für den Kurs Nr. 4 in Hannover, bei dem noch einige restliche Plätze frei sind.

*The training seminars at Hannover, Germany, for existential analytical and logotherapeutic counselling have been officially recognized as financially supportable by the local Bureau of Labour Exchange.*